

Regionaler Dialogprozess Steigerwald Sondierungsgespräch mit den Vertretern der Nutzungen

Ergebnis-Protokoll

11.05.2016 von 17:00-19:00 Uhr in Geiselwind,
Teilnehmer lt. Teilnehmerliste

Tagesordnung

- TOP 1 Begrüßung, Einführung Sachstand
- TOP 2 Ziele und Ablauf des Regionalen Dialogprozesses Steigerwald
- TOP 3 Ziele und Positionen der Nutzergruppen
- TOP 4 Erwartungen an den Dialogprozess
- TOP 5 Ausblick, Vereinbarungen

TOP 1 Begrüßung, Einführung Sachstand

- Begrüßung durch Herrn Behrens-Egge (BTE). Er erläutert auf Nachfrage die Inhalte des Auftrags des StMUV an BTE und WGF.
- Teilnehmer weisen darauf hin, dass parallel laufende Prozesse („Landschaftswerkstätten“) Verwirrung stiften.

TOP 2 Ziele und Ablauf des Regionalen Dialogprozesses Steigerwald

Herr Behrens-Egge (BTE) führt in das Sondierungsgespräch ein (vgl. Präsentation):

Die **Ziele** des regionalen Dialogprozesses sind:

- die Verbesserung der Informationsgrundlage für die Diskussion um die Zukunft des Steigerwalds und für mögliche Entscheidungen der Region,
- der sachliche Austausch der Standpunkte,
- die Schaffung eines regionalen Forums für Fragen, Einwände und konstruktive Vorschläge,
- die Verhandlung gangbarer Wege inkl. Ausloten von Kompromissen.

Gebietskulisse für den Dialogprozess ist der Naturpark Steigerwald (nördl. + südl. Steigerwald).

Kommunikation:

- (Zwischen-) Ergebnisse werden auf der Homepage des StMUV veröffentlicht:
www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/steigerwald/index.htm
- dort werden die Protokolle zu den Sondierungsgesprächen eingestellt,
- dort ist auch Kontaktformular für Anregungen und Vorschläge eingerichtet.

Der regionale Dialogprozess ist mehrstufig angelegt:

- **Sondierungsgespräche** zur Ermittlung von Erwartungen, Zielen, Befürchtungen, Bedenken und Informationsbedarf mit Vertretern folgender Gruppierungen:
 - Kommunen
 - Naturschutz
 - Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Denkmalschutz
- **Runder Tisch** mit Vertretern der drei Gruppierungen zur Abstimmung des weiteren Vorgehens
- **Diskussionsforen** mit Vertretern der drei Gruppierungen zur vertiefenden Erörterung der ermittelten Fragen und Problemlagen (bedarfsgerecht)
- **Runder Tisch** mit Vertretern der drei Gruppierungen zur Vorbereitung einer gemeinsamen Position der Region bzw. einer Kompromisslösung
- **Zweite Regionalkonferenz** mit Staatsministerin Ulrike Scharf zur Vorstellung der Ergebnisse

Abb. 1 Übersicht zum Ablauf des Regionalen Dialogprozesses Steigerwald

1. Regionalkonferenz mit Staatsministerin Ulrike Scharf					26.10.2015
Sondierungsgespräche zur Erörterung der Problemlage					4./9./11.
Kommunen		Naturschutz		Nutzungen	5.2016
Runder Tisch					6.2016
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auslotung der Kompromissfähigkeit der Partner ▪ Abstimmung Vorgehen ▪ Abstimmung Themen Diskussionsforen 					
Diskussionsforen					bis 9.2016
Thema 1	Thema 2	Thema 3	Thema 4	Thema 5	
Runder Tisch					10.2016
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verhandlung Lösungsweg zur weiteren Entwicklung der Region 					
2. Regionalkonferenz mit Staatsministerin Ulrike Scharf					öffentlich

Die Sondierungsgespräche dienen der Vorbereitung der Verhandlungen und der Entwicklung von Lösungen; Ziele der heutigen Veranstaltung sind:

- der Austausch von Meinungen, Positionen, Vorbehalten und Argumenten,
- die Ermittlung von Stimmungsbildern und Bewertungen von Perspektiven,
- die Erfassung potenzieller Lösungsansätze und Kompromissangeboten.

In dieser ersten Stufe und in diesem großen Kreis können noch keine Verhandlungen stattfinden; der intensivere Austausch und das gemeinsame Abwägen möglicher Kompromisslinien sind den folgenden Veranstaltungen in kleinerem Kreis vorbehalten.

Top 3 Ziele und Positionen der Nutzergruppen

Das Gespräch beginnt mit einer ausführlichen Diskussion der Ziele und Positionen der Nutzergruppen:

Forst- und Holzwirtschaft:

- Trittsteinkonzept Bayerische Staatsforsten
 - Das Trittsteinkonzept ist sinnvoll und sollte auf den gesamten Steigerwald ausgedehnt werden. Hierfür müsste noch Überzeugungsarbeit bei den privaten Waldbesitzern geleistet werden.
 - Das Trittsteinkonzept kann Naturschutz und Nutzung vereinen.
 - Das Trittsteinkonzept kann Alleinstellungsmerkmal für die Region sein (weltweite Ansätze), Modellcharakter und Versuchsfläche (European Forest Institute).
 - Der Forst sieht sich in der Vermittlerrolle von Naturschutz und Nutzungen; Die Forstwirtschaft sucht den Ausgleich zwischen den Nutzungen (Holzwirtschaft, Tourismus, Jagd etc.).
 - Die heutige Qualität des Steigerwalds ist das Produkt jahrhundertalter Bewirtschaftung.
- Privatwälder
 - Die privaten Waldbesitzer denken in Generationen und pflegen & bewirtschaften ihren Wald verantwortungsbewusst; Kleinst-Waldbesitzer könnten und würden im Trittsteinkonzept mitziehen (z.B. aktuell wenig genutzte Parzellen als Trittsteine).
 - Es wird befürchtet, dass durch einen Nationalpark die Zuwegungen zu privaten Waldstücken unterbrochen wird.
 - Das Eigentum (Privatwald) muss nutzbar bleiben.
- Wirtschaft
 - Der Steigerwald beliefert rd. 60 Sägewerke in der Region, die Holzproduktion und-lieferung muss gesichert sein, Arbeitsplätze der Holzdienstleister müssen erhalten bleiben.
 - Es gibt Verpflichtungen der Kommunen gegenüber den Bürgern diese mit Energie aus den Kommunalwäldern zu versorgen.
 - Der Naturpark wird aktuell bereits als wirtschaftliches Hemmnis betrachtet (z.B. Windenergie). Befürchtungen bestehen, dass erforderlicher Wandel nicht mehr möglich ist.
- Biodiversität und Umwelt
 - Das Trittsteinkonzept soll ein Vernetzungskonzept sein, das die Biodiversität durch den handelnden Menschen auf großer Fläche vergrößert; Naturschutz fördert Biodiversität nicht immer. Das Trittsteinkonzept bildet das Gegenmodell zum Reservatsgedanken des Nationalparks. Zur Entwicklung des Modells ist die Begleitung und Unterstützung durch das Fachwissen des Naturschutzes gewünscht.
 - Holznutzung bindet CO₂, Verrottung würde dieses freisetzen.
 - Ein Nationalpark führt zu einer Problemverlagerung: Holz wird aus dann Ländern eingeführt, in denen nicht nachhaltig gewirtschaftet wird.

- Die Forstwirtschaft muss darauf achten, dass der Steigerwald erwartete Klimaänderungen gut besteht.
- Schädlingsproblem (Borkenkäfer) könnte auch in den Steigerwald kommen (Bsp. München); privater Außenraum gefährdet.

Landwirtschaft und Jagd

- Ein Nationalpark könnte durch unzureichende Jagd zu einer Steigerung der Schäden für die Landwirtschaft durch Wild führen.
- Es dürfen keine Beschränkungen für die Landwirtschaft entstehen; die Erweiterung landwirtschaftlicher Betriebe soll weiterhin möglich sein.
- Es dürfen keine Beschränkungen für die Jagd entstehen.
- Es wird befürchtet, dass die Zuwegung zu den landwirtschaftlichen Flächen in einem Nationalpark eingeschränkt wird.
- Erträge aus Jagdpachten dienen zur Finanzierung der Wegeerhaltung; Eine Erhöhung der Unterhaltungskosten durch verstärkte touristische Nutzung, z.B. durch Einrichtung des Nationalparks, würde die Verpachtung der Jagden erschweren.

Tourismus & Naherholung, Denkmalschutz und Heimatpflege

- Erforderlich sind der Ausbau der touristischen Infrastruktur und touristischer Leuchtturmprojekte auch im südlichen Steigerwald (z. B. Aurachquelle).
- Mögliche positive touristische Effekte eines Nationalparks (Arbeitsplätze) können mögliche negative Effekte für die restliche Wirtschaft nicht ausgleichen.
- Entwicklung des Tourismus kann auch ohne weiteres Prädikat erfolgen.
- Innenmarketing und Kommunikationsstrukturen sollten ausgebaut werden.
- Die Initiative „Nachhaltigkeitsregion Steigerwald“ soll auch zu nachhaltigem Tourismus im Steigerwald führen.
- Der Steigerwald bietet ein hohes Potenzial für Naturinszenierung, dieses Potenzial muss stärker entwickelt und genutzt werden (Kernkompetenzen des Steigerwalds stärken).
- Die Region besitzt starke Baudenkmale und große Potentiale als Kulturlandschaft (Pechöfen, Niederwaldwirtschaft, die für den Tourismus stärker inwertgesetzt werden können; Klöster/Kirchen können für die Außenpräsentation genutzt werden). Vielfältigkeit als Merkmal.
- Die Angebote zum Erleben der Region (Kultur- und Naturlandschaft) sollen auch für die heimische Bevölkerung geschaffen werden (Kinder-/Jugendbildung).
- Der Tourismus soll landschaftstypisch gehalten und entwickelt werden; es soll keine euphorische Übererschließung stattfinden.
- Die Zusammenarbeit zwischen Tourismus und Forst funktioniert (z.B. Info-Wege).
- ÖPNV wird für den Tourismus gebraucht, um Leute aus den Großräumen abzugreifen (Sondermodelle mit speziellen Taktungen und Tarifen erwünscht).
- In anderen Regionen wurde nach einer Nationalparkgründung zwischenzeitlich eine rückläufige Besucherzahl festgestellt.



Weitere Positionen und Argumente, die sich nicht einzelnen Nutzungen zuordnen lassen:

- Bei Einschränkungen wird ein finanzieller Ausgleich gefordert; die ländliche Region darf nicht nur für Urlaub und Erholung der urbanen Bevölkerung „herhalten“.
- Es findet eine unausgewogene Berichterstattung in den Medien statt, in diesen wird nur der Nationalpark gefordert und die Leistungen der Privatwaldbesitzer unzureichend dargelegt. Ein Ansatz wäre es, ein anderes Meinungsbild aufzuzeigen.
- Die Diskussion über den Nationalpark wurde von den Naturschützern aufgezwungen.
- Die Vorbildlichkeit des Steigerwalds im Bereich Nachhaltigkeit wird nicht nach außen getragen/kommuniziert.

TOP 4 Erwartungen der Vertreter der Nutzergruppen an den Dialogprozess

Analog zu den anderen Sondierungsgesprächen werden Thesen vorgestellt und zur Abstimmung gestellt. Die Teilnehmer zeigen ihre Position (Zustimmung/Ablehnung) zu vorformulierten Thesen durch Hochhalten von farbigen ja/nein-Kärtchen, so ergibt sich ein Gesamteindruck zur Verteilung der Positionen.

Angesichts des langen Diskussion zu den Zielen und Erwartungen (TOP 3) werden die Positionen nur kurz besprochen.

Abb. 2 Stimmungsbild - Erwartungen der Vertreter der Nutzergruppen an den Dialogprozess

These	Zustimmung	Ablehnung
Der Dialog ist wichtig	50% Zustimmung	50% Ablehnung
Der Dialogprozess hat Perspektiven auf Erfolg	1x knapp 40% neutral	knapp 60% Ablehnung
Am Ende des Prozesses wird ein Kompromiss stehen		überwiegende Ablehnung

Kritische Argumente und Positionen zum Dialogprozess

- Der Dialog ist wichtig, benötigt aber viel Zeit, Ideen und die Mitnahme/ Einbeziehung der Bevölkerung.
- Der Dialogprozess hat keine/kaum Perspektiven auf Erfolg, wenn anstelle von Kompromissbereitschaft nur starre Positionen bestehen.

Die Diskussion über den Regionalen Dialogprozess führt zu einer Erfassung denkbarer Inhalte der anstehenden Veranstaltungen und bestehender Informationsdefizite:

- Wieso sind die Befürworter eines Nationalparks nicht an einem flächendeckenden Naturschutz auf Basis des Trittsteinkonzepts interessiert?

- Welche Effekte hätte die Ausweisung eines Großschutzgebiets für die Land- und private Forstwirtschaft? Es werden existenzbedrohende Einschränkungen für die Bewirtschaftung befürchtet.
- Die Diskussion sollte auf eine breitere Basis gestellt und um generelle Zukunftsperspektiven für den Steigerwald erweitert werden: Rückgang der Bevölkerung (demographischer Wandel), Arbeitsplatzperspektiven, Pflege der Landschaft etc.
- Holzwirtschaft ist eine wirtschaftliche Säule der Region, gemeinsam mit allen Beteiligten sollte deren konkrete Bedeutung und Wertschöpfung ermittelt werden.
- Am Runden Tisch sollten Vertreter der Wirtschaft einbezogen werden.
- Welchen Mehrwert hat das Prädikat Nationalpark? Es wird nicht erwartet, dass ein Nationalpark nennenswerte bzw. spürbare Effekte für den Tourismus bewirkt. Dagegen ist der Tourismus auf der Basis funktionierender Wirtschaft (z. B. Weingüter) erfolgreich.

Zwischenfazit

Die Nutzergruppen verbinden mit der Einrichtung eines Nationalparks große Befürchtungen vor Einschränkungen und Belastungen für ihre Nutzungen. Das Trittsteinkonzept wird dagegen als gute Möglichkeit für die Erfüllung naturschutzfachlicher Ziele auf großer Fläche gesehen, ohne die regionale Wirtschaft wesentlich zu belasten. Die Modellhaftigkeit des Trittsteinkonzeptes und die Bemühungen der Region um nachhaltiges Wirtschaften werden als ausbaufähige Alleinstellungsmerkmale betrachtet.

TOP 5 Ausblick, Vereinbarungen

Herr Behrens-Egge verweist auf den Ablauf des Dialogprozesses (vgl. TOP 2). Nach der Durchführung und Auswertung der Sondierungsgespräche soll (Mitte/Ende Juni) ein **Runder Tisch** stattfinden. Zur Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit muss der Teilnehmerkreis aus den drei Gruppierungen (Kommunen, Naturschutzverbände, Nutzer) auf insgesamt 20 bis maximal 25 Personen beschränkt werden. Er schlägt vor:

- jeweils 1 Vertreter der sechs beteiligten Landratsämter,
- jeweils 1 Vertreter einer Kommune aus den sechs beteiligten Landkreisen,
- insgesamt 10-12 weitere Vertreter aus den weiteren Gruppierungen.

Hierzu wurde vereinbart/diskutiert:

- 6 Vertreter der Naturschutzverbände wären eine überproportionale Besetzung, dabei sollten auch Verbände einbezogen werden, die nicht auf einen Nationalpark fixiert sind.
- Auch Grundstückseigentümer sollten einbezogen werden.
- Staatswald, Kommunalwald und Privatwald sollen vertreten sein.
- Insgesamt werden Vertreter für alle 9 beteiligten Nutzergruppen gefordert (Staatsforsten, Tourismusverband, Verein Unser Steigerwald, Jagd, Bauernverband, Waldbesitzer, Heimatpflege, Wirtschaft, Holzwirtschaft).

Herr Behrens-Egge (BTE) kündigt den Versand des Protokolls per Email (in ca. 2-3 Wochen) an und dankt den Teilnehmern für die engagierte Mitwirkung.

Abb. 3 Impressionen vom Sondierungsgespräch am 11.05.2016



Protokoll:

Jennifer Schulz, Mathias Behrens-Egge, Sigrid Ziesel

Anlagen:

- Präsentation zum Sondierungsgespräch am 11.05.2016
- Einladungsverteiler zum Sondierungsgespräch am 11.05.2016